

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 19

Artikel: Von Soldatenerziehung

Autor: Wildbolz, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Von Soldatenerziehung. — Die Artilleriewaffe und ihre zweckmäßige Verwendung. (Schluß.) — Literatur.

Von Soldatenerziehung.

Von Oberstkorpskommandant *E. Wildbolz*, Einigen.

Vor kurzem erschien eine kleine Schrift: „*Neues Militärturnen für die schweizerische Armee*“ von (Dr. und Major) Carl Müly. — Man gestatte mir, daran einige Bemerkungen zu knüpfen.

Heute ist in unserer Armee der von General Wille aufgestellte Grundsatz wohl allgemein anerkannt, daß in der Soldatenerziehung die Schaffung einer entschlossenen, selbstbewußten Männlichkeit höher einzuschätzen sei, als die fachlichen Fertigkeiten. — Man sucht immer mehr, namentlich in der ersten Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziers-Schulung, die ganze militärische Arbeit in den Dienst dieses Gedankens zu stellen. — Ich halte dafür, es sei das der größte Fortschritt, den wir machen können, denn aus ihm ergibt sich unendlich viel Anderes und Wichtiges fast von selbst.

Klar ist, daß solches Ziel nicht auf theoretischem Wege, durch Belehrung erreicht werden kann, wie man das in früheren Zeiten etwa glaubte. — Es handelt sich hier um eine sehr intensive Einwirkung und um Bearbeitung des ganzen Organismus jedes Einzelnen durch eine wohldurchdachte Stufenfolge von Uebungen aller Art, wobei die körperliche Durchbildung eine sehr große Rolle zu spielen hat.

Noch bis kurz vor dem Grenzdienste hielt man im Heere nicht sehr viel auf der Gymnastik. Man glaubte, die Zeit dafür nicht zu finden. — Es fehlte uns auch eine Anleitung, die einfach, klar und so packend war, daß sie von unseren Truppencadres ohne weiteres verstanden und praktiziert worden wäre.

Da und dort meinte man wohl auch, der Drill ersetze das Turnen und man beschränkte sich auf spärliches Gewehrturnen und auf die Hindernisbahn.

Im Grenzdienst endlich nahm der Turnunterricht einen starken Aufschwung, aber man war recht unbehilflich in der Methodik. Die Cadres waren gymnastisch keineswegs vorgeschult. Vielfach verfiel man auf fast kindische Spiele. — Die verdienstliche Anleitung von Dr. Steinemann in Bern und der Franzose Hebert zeigten dann praktische Wege; sie führten zu bemerkenswerten Resultaten. Aber es kam zu keinem planvollen Turnbetriebe nach einheitlichen Gedanken und Vorschriften.

Erst in den letzten Jahren wird nun in der Elementarschulung unseres Heeres der Gymnastik allmählich die Bedeutung eingeräumt, die ihr zukommt. — Man erkannte, daß die gymnastische Durchbildung eine Grundlage sein kann und sein muß der Erziehung zum Soldaten. Und man sah ein, daß erst, nachdem die Glieder und Gelenke einigermaßen gelöst sind und das körperliche Gleichgewicht angebahnt ist, der Drill in seinem ganzen Ernst und seiner Schärfe einsetzen darf, daß er dann viel rascher zum Ziele führt und seine straffende Wirkung ausübt.

Auch die Handhabung des Gewehres und die Schießausbildung ist dann erst richtig vorbereitet, wenn dem Manne das Gewehr in Folge des Gewehrturnens und des Bajonetierens „leicht geworden“ und „in die Hand gekommen“ ist.

Ein Glück ist es, daß endlich diese, doch so naheliegende Erkenntnis kam! Aber noch fehlte uns eine praktische, das Erziehische richtig und kräftig betonende Turn-Anleitung. Da begrüßen wir nun auf das Freudigste und Dankbarste die kleine, aber so gehaltvolle Schrift Müllly's!

* * *

Der längst in der Schweiz. Turner- und Sport-Welt hochgeschätzte, auch wissenschaftlich tätige Verfasser ist in der Armee kein Unbekannter. — Seit einer Reihe von Jahren hat er die Infanterie-Offiziersschüler der 5. Division gymnastisch geschult; — er wirkt jetzt auch in der Artillerie-Offiziersschule in gleichem Sinne. — Er hatte Gelegenheit, seine Methoden den Führern der Heereseinheiten und den Spitzen des Instruktionskorps vorzuführen.

Einfach, klar und knapp stellt Major Müllly die zu erreichenden Ziele fest und bezeichnet er die dahin führenden Wege.

Nicht die bloße Körperausbildung ist sein Zweck; — durch den Körper will er an den Geist, an die Seele greifen, die Nerven stählen. Deutlich unterscheidet sich sein Militär- vom Schul- und vom Vereins-Turnen.

Sein Grundprinzip ist ein psychologisches: „die zweckmäßige Beherrschung der Furcht“ (pag. 8); — so will er Manneswert schaffen.

Solch stolzem Ziel entspricht auch der Weg: Der künftige Offizier muß vorerst in der Offiziersschule körperlich durchgeschult, er soll das Vorbild werden; — durch ihn wird dann auf seinen Gehilfen, den Unteroffizier, und dann auf den Rekruten eingewirkt.

Mut, Entschlossenheit, Selbstvertrauen, „aktives Ehrgefühl“ will Müllly durch seine gymnastische Schulung entwickeln, Gelenkigkeit und Geschmeidigkeit sind ihm „Nebenerscheinungen“. „Je männlicher ein Organismus trainiert ist, um so rascher wird er in Gefahr die lähmenden Gefühle überwinden.“

Sein Programm ist der in unseren Offiziers- und Rekrutenschulen verfügbaren Zeit und den allgemeinen Ausbildungsverhältnissen angepaßt. Es verlangt kurze, aber äußerst intensive Arbeit und zerfällt in:

1. Freiübungen,
2. Angewandtes Turnen,
3. Kampfspiele.

Unter „Freiübungen“ versteht Müllly aber nicht jene starren, oft komplizierten Formen früherer Zeit; — er will sie in zübigem, natürlichem Rythmus und nur in wenigen, genau festgestellten, täglich zu wiederholenden Arten betreiben. — Das „Lockern und Lösen“ ist ihm wichtiger als Kraftübungen, welche „versteifen und binden“.

Im „angewandten Turnen“ läßt er leichtathletische und volkstümliche Uebungen ausführen, wie Werfen, Heben, Laufen, Springen, Klettern, Hangeln, — auch die Technik des Hindernisnehmens, das Bajonettieren, Schwimmen, der Skilauf gehören dazu.

Von den „Kampfspielen“ wählt er nur diejenigen, welche nicht bloß eine Elite, sondern eine große Zahl von Spielern, z. B. einen ganzen Zug beschäftigen, als: Handball, Fangball, Seilkampf, Staffettenlauf. Das Fußballspiel scheint ihm für unsere militärischen Zwecke zu kompliziert, weil es ein „Kunstspiel“ und schwer zu erlernen sei, auch bei Ungeübten leicht Unglücksfälle verursache.

Außerst eindrucklich und überzeugend wirken die Darlegungen Müllly's über Aufgabe, Unterrichtsstoff, Unterrichtszeit, Methode seines Turnverfahrens, sowie seine kurzen Ausführungen über die „militärische Bedeutung“ der verschiedenen Uebungen. Wie fein und wie verständig lehrt er, auf welche Weise all die Hemmungen zu überwinden sind, welche sich bei Uebungen einstellen, die dem Neuling gefährlich erscheinen! — Die Rekruten müssen sorgfältig vor Uebermüdung bewahrt, im Zug soll individualisiert, er soll nach Leistungsfähigkeit in Turnklassen eingeteilt werden; „die jungen Leute sollen auf die Turnstunde sich freuen“. Es liegt in all dem eine Erziehungs-Psychologie, welche für unsere Cadres von unendlich höherem praktischen Werte ist, als das schönste Kolleg, als die

weisesten Sprüche. Trefflich gangbare, zielsichere Wege werden da gewiesen; — sie sind geeignet, unsere ganze Soldatenerziehung auf höhere Stufe zu heben, sie mit frischerem, mutigeren Geiste zu erfüllen! — Weil solche Schulung nicht bloß den Körper, sondern den Geist, die Seele packt, wird sie von dauernder Wirkung sein, wird jeden, der durch sie gegangen ist, auch für das bürgerliche und berufliche Leben leistungsfähiger, tüchtiger machen.

Hoffen wir, daß diese Methoden bald im ganzen Heere zur Anwendung gelangen. Damit wird nicht nur das Selbst- und Kraft-Bewußtsein gestärkt, es wird auch das Vertrauensverhältnis zwischen Offizier und Soldat, der innere Zusammenhalt, die Disziplin, damit der kriegerische Wert unserer Truppe gefestigt.

Die Artilleriewaffe und ihre zweckmässige Verwendung.

Vortrag vor der Artillerie-Gruppe der Allg. Offiziersgesellschaft
Zürich, 18. März 1925, von Oberstlt. *Alfred Büchi*, Kdt. F.-Art.
R. 12, Winterthur.

(Schluß.)

II. Die die Geschütze im besondern auszeichnenden Eigenschaften. Wo gewährleisten Geschütze Vorteile gegenüber andern Feuerwaffen?

Damit wir uns ein Bild über die zweckmäßige Verwendung der Artillerie machen können, müssen wir uns in erster Linie Rechenschaft geben, wo dieselbe Vorteile ergibt. Wir wollen im folgenden versuchen, einigen Einblick in diese Verhältnisse zu gewinnen, und zwar hinsichtlich a) Feuerkraft, b) Wirkung pro Zeiteinheit, c) Präzision, d) Form der Flugbahn, e) Munitionsbedarf, f) Konzentrationsdichte bezw. Massenwirkung des Feuers und g) Ueberraschung durch Feuer. Ueber die Tragweiten und die Geschossgewichte sind wir bereits durch die Tabellen 1 und 2 orientiert.

a) *Feuerkraft der Kontingentsmunition.* Vergleichen wir die Feuerkraft eines Inf.-Bat. mit derjenigen einer 75 mm Feldbatterie auf Grund der bei der Truppe und bei der Parkformation vorhandenen Munition, so ergeben sich folgende Verhältnisse:

Tabelle 3. Es sind vorhanden bei:

1 Inf.-Bat. auf den Mann und in der Parkformation (letzteres einschließlich Mitrailleure)	315,000 Schuß à 11,3 g
1 Mitr.-Kp. (Feld)	202,620 „ à 11,3 g
10 leichte Mgw. (ohne event. besondere Munitionsdotations beim Park)	30,000 „ à 11,3 g
Total: 547,620 Schuß à 11,3 g	